**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 26 (1900)

**Heft:** 13

**Sonstiges** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Staatsgefährliches Drachengift!

Es fünden uns alte Mären, bei denen uns heute noch graust, Es habe in grauen Zeiten manch scheußlicher Drache gehaust; Mus finster gähnenden Höhlen brach meist das gräuliche Tier Mit gifthauchspeiendem Rachen in's sonnbeglänzte Revier. Die Herde in dem Thale, den fischer an dem See Den Bauer hinterm Pfluge, den Jäger auf der Höh' Die Maid auf grüner Wiese, den frommen Pilgersmann, Den Bua auf der Ulma — frag dieses Scheusal dann. Es war der feind des Guten, es hafte das Ceben im Licht, Es wollte nur Alles verschlingen — und Duldung fannte es nicht! So kündet uns manche Sage, und wir schlagen dabei ein Kreuz Und meinen, es seien die Zeiten vorüber ja lange bereits -Es brauchten nicht mehr Sankt George zu schützen der Urbeit feld, Und es hüteten "sanftere Sitten" den frieden der ganzen Welt. D Wahn der Optimisten: "So was kommt nicht mehr vor!" Es gibt noch ganz andere "Sitten" — ihr Schlafmügen über dem Ohr So ein Sitten liegt ja im Bette, wo trüb die Rhone braust Und aus der schwarzen Schlucht dort kommt oft noch ein Drache gesaust! In seinen fastenmandaten spürt ihr den giftigen Hauch, für Rom will er Alles fressen — und unduldsam ist er ja auch. Er wälzt die Blaubenskämpfe bis an den Genfersee Und bis nach Bern hin ruft schon der Waadt-Staatsrat voll Weh: ,Komm, Bundesrat, interveniere! Du follst ein St. Georg uns sein, Sonst macht uns der Drache das Ceben gang fauer - End' auch den Bein!"

Sans Sachs, jun.



Mein unerschrockenes Auf- und Abund Gegentreten trägt immer mehr erfreuliche, völlig ausgereiste Früchte und erstannliche Aachannungen. Fräulein Dr. jur. Mackenrot hat vor dem Bezirksgericht Plessur plädiert auf eine Weise, daß selbst ein Aarr Eulalias Schole daraus fühlen kann. Daß Frauenzimmer besser plädieren als das loseste Mannsmaul, sit eine nie zu vertuschende Aaturerscheinung, und daß wir endlich vor Gericht zum Worte kommen, ein Ereignis, das der verfolgten Gerechtigkeit auf ein paar Beine hilft, denen Dornen und Steine auf dem holprigen Wege der Anwalkschaft nichts anhaben

können. Ein Dant, und Unerkennungsichreiben hatte ich von fraulein fürund feuersprech aberdings erwartet, aber es wird icon noch kommen.

Jhre Rede kann den Richter gut packen, Und den Mannsanwalt den spricht sie tot; Ja, der Fürsprech Fräulein Mackenroth Wird den Gegner schrecken, dumm und roth macken!

#### Einem Weihbischof.

Herr Kischof von Sitten, was kommt ihr geritten Auf senrigem, wildem, entzügeltem Roß? Viel klüger vertrant ihr Euch an einem Grantier: "Der Esel gehört an den römischen Troß."

herr Bischof von Sitten, euch ist ja entglitten Des freundlichen hirten sanstwaltender Stab. Als römischer Büttel Zchwingt gröblichen Knüttel auf Schweizer, auf Brüder, ihr sluchend herab.

Herr Cischof von Sitten, ihr gebt ohne Sitten Den Herrn Abstinenten den zürnenden Klaps. And euch wär' es besser, Ihr ließt das Gemässer, den friedevergistenden römischen Schnaps.

herr Cischof von Sitten, o last end erbitten, In Fastenmandaten da seid ihr nicht faul : "Biehet einst mit der Feder Ihr wiederum vom Leder, ein Fasten verschreibet dem eigenen Maul!"

## froschjammer.

frosch bin ich — und quad' und weine. Seine Klauen — gar nicht feine, Reckt der Mensch im Mondenscheine In das Wasser unter Steine; Ammt uns beide Hinterbeine Frist sie dann bei Vier und Weine Uch, ich wollt' es wären seine!

## Sozialer "Krätzer" —

Don der den edlen Berficherungs Wein prüfenden Kommiffion des Großen Rates von Laufanne hat fich die Mehrheit gegen die Dorlage ausgesprochen!

Jeffas — warum gogen die Herren ob der Sufigfeit dieses sozialen Weinchens faure Gesichter?

Sollten fie am Ende mit samt den "katholischen Sozialpolitikern" auf einer sozialen Schattenseite aufgewachsen sein?

Und daß sie von diesem ihrem "Standpunkt" aus trot des doch überall fast hindringenden Sonneuscheins der neuen Zeit immer noch süß sauer und sauer süß finden — ob ihnen Allen bis dato etwa vielleicht — Rassaschen immer im Lichte stehen?!

Die Pariser-Schweizerdörster sind mir kuriose "Sörsser". Schweizerweine aus dem Westen, sind sie denn allein die Besten? Dars man solche aus dem Osten in Paris denn gar nicht koften? Sind Churgauer und Schassfhauser nur gewachsen für die Mauser? Sürid, Aheinthal und Graubündten bleiben ungerecht dahinten. Man veräußert gar noch Baden, ganz gewiß zum eig'nen Schaden, Aiemand muß mit Wannen winsen, daß wir Alles selber trinken, Den Parisern bleibt die Kahe, was gerecht und ganz am Platze;

#### Trostlied.

häufig ist in dem April S'Wetter just nicht wie man will. Darum kneipt man im Aprillen Gern ein Gütterlein im Stillen.

Im Aprilmonate oft Regnet es ganz unverhofft, Dann muß man die Schrifte lenken, Wo man kann die Gürgel schwenken.

Im April, wenn's regnen thut, Kriegt man wieder frischer Mut, Erinkt man Aeftenbacherwein Swei, drei, vier, fünf Gläsulein. 3ft in dem Aprilmonat S'Welter gar zu desperat, Dann muß man vor allem trachten, Nicht vor Durft noch zu verschmachten.

Im Upril gibts Herzbeklemmung Häufig zu der Frohstunshemmung; Da ist just Oktoberthee Hülfreich gegen solches Weh.

Darum soll um Gottes willen Keiner lästern den Aprillen, Denn er lehrt uns: "Feuchtigkeit Chut uns not zu jeder Feit.

### Wasser auf Blut.

Es schmiedete der Doftor Schmied in Jug Ein Wahlgesetz, für Schwarze sein genug; Doch wie er lustig auf den Umbos schlug, Da kam der Bundesrat mit Wasser her, Ultramontanes Schmieden geht nicht mehr, Ann zischen Schmied und Eisen — beide sehr.

#### So machen's Diele!

In dem wegen seiner geschäftsverderblichen Preise bei der Konkurreng arg verhaften Waarenhause Knopf kauft ein Gerr sich einen Hut.

Die Verkänferin will denselben in einer mit firmadruck versehenen Düte verpacken, als sie vom Kunden daran verhindert wird mit den Worten:

"Bitte, lassen Sie das. Wenn ich auch bei Knopf kaufe, so möchte ich doch nicht bei Knopf gekauft haben?"

## Das neue Gewerb.

Insolvente, solche Lente tragen, will ich hoffen heute, Tröstlichen Profit davon. Ist Vermögen still entwichen Wird das Uebel ausgeglichen; gänzlich in Diskretion. Alles ohne Teitverlieren wird ein Mittler arrangieren; Wer? — sagt die "A. I. Hoon.

### Ubhilfe.

"Baldigst fehlt es überall an Kohlen"! Also schreit der Heizer, slucht der Koch; Solch ein Jammer ist zum Tenfelholen Anr er selber könnte helsen noch; Wenn er klug benützend seine Stelle Mit den teuren Kohlen freundlich geizt, Und dann lieber seine größ're Hölle Nicht auch gar so unvernünstig heizt.

#### Zwä Märzegsätzli.

Der März ist meh as ebā rāās, Kā Grāsle git's, s'ist gad ā Chrüh; Dā Stier ist wild ond d'Chue ond d'Gääs Ond i vermag mi sufer nüh. Of d'Oftra bin-i öbel d'ra; Ka Henna lät, kan Gugel grüeßt, Bym Conderl — Eier will-i hal Ond wenn-is selber legga müeßt.